

Namibia 2011

Zum vierten Mal reiste ich dieses Jahr nach Namibia – hauptsächlich um meine Examensarbeit zu schreiben. Meine Hauptaufgabe dieses Mal lag darin, einen Jungen mit fetalem Alkoholsyndrom in Form von Einzelförderung zu unterrichten.

Glücklicherweise hatte ich die Möglichkeit, alle Familien zu besuchen und mit fast allen Kindern Zeit zu verbringen. Viele der Kinder sind mitten in ihrer Pubertät, was, wie hier in Deutschland auch, nicht immer einfach ist – vor allem für die Erziehungsberechtigten...dennoch hatte ich, wie bereits in den Jahren zuvor den Eindruck, dass sich alle Kinder sehr wohl fühlen. Vor allem den Kindern, die erst vor einiger Zeit zur Organisation gekommen sind, beispielsweise Adisha, Rashimo, oder Mbande merkt man an, wie sehr sie innerhalb kurzer Zeit aufgeblüht sind. Alle drei sprachen kaum ein Wort Englisch und waren sehr schüchtern, als ich sie das erste Mal kennen lernte habe – dieses Jahr Rashimo kam stolz um mir sein Zeugnis zu präsentieren und wollte mir unbedingt etwas vorlesen, Adisha tobte mit mir und den anderen Kindern und Mbande stand stolz und selbstbewusst auf der Bühne, als er in einem von der Kirche organisierten und aufgeführten Theaterstück eine der Hauptrollen spielte. Es sind diese „Gänsehaut-Momente“, in denen mir bewusst wird, wie wertvoll die Arbeit ist, die die Organisation leistet – die „Helfer vor Ort“ tun alles ihnen mögliche, um den Kindern ein sicheres und fürsorgliches Umfeld zu bieten. Alle Kinder, die von der Talitha Kumi Schule auf eine öffentliche Schule gewechselt sind, würden am Liebsten wieder wechseln, obwohl, oder wahrscheinlich gerade weil es dort viel mehr Hausaufgaben und Arbeit gibt und vor allem auch Lehrer, die sich um sie kümmern. Die Schulleiterin der Schule, Nan Parker, leitet neben der Schule auch noch eine erste Klasse, hilft den Kindern beim Nachhilfeunterricht am Nachmittag und trifft sich regelmäßig mit den Lehrern des Kindergartens und der Schule, um ihnen nützliche Tipps zu geben und sie in verschiedenen Bereiche, sei es im Bereich der englischen Sprache, oder der Unterrichtsführung, fortzubilden. Wie wertvoll und erfolgreich ihre Arbeit ist, zeigt sich in den Ergebnissen und der Entwicklung der Kinder!

Der Ausbau der Schule steht nach wie vor im Fokus der Organisation und soll baldmöglichst vorangehen.

Wie in den Jahren zuvor, hatte ich auch jetzt wieder das Gefühl, dass die Arbeit, die vor Ort geleistet wird, ehrlich und transparent ist und, dass die Spendengelder aus Deutschland 1:1 in Namibia ankommen. Alle Kinder sind sehr neugierig, etwas über Deutschland und ihre Paten zu erfahren und sehr dankbar dafür, dass sie unterstützt werden.

Auch dieses Jahr habe war meine Zeit in Namibia geprägt von emotionalen, aber vor allem beeindruckenden und Erfahrungsbereichernden Erlebnissen. Wie wichtig die Unterstützung aus Deutschland ist, merkt man vor allem dann, wenn man die Armut im Land sieht und fast täglich über die öffentliche Bildungspolitik und Verwendung der staatlichen Gelder in der Zeitung liest. Alle vor Ort lebenden Mitglieder von „Children of Promise Ministries“, alle Pflegeeltern und, wie bereits erwähnt, alle Kinder, sind unendlich dankbar für die Hilfe, die aus Deutschland kommt!

Mit freundlichen Grüßen

Lea Daubenbüchel